Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4—5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Auerzgebirge. Fernsprecher 53.
Für unverlangt eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Anzeigenpreise: Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum für Anzeigen aus Aue und dem Bezirk Schwarzenberg 15 Pfg., auswärtige Anzeigen 20 Pfg., Reklamepetitzeile für Aue und den Bezirk Schwarzenberg 40 Pfg., sonst 50 Pf. Bei größeren Abschlüssen entsprechender Rabatt. Anzeigenannahme bis spätestens 9½ Uhr vormittags. Für Fehler im Satz kann Gewähr nicht geleistet werden, wenn die Aufgabe der Anzeige durch Fernsprecher erfolgt oder das Manuskript nicht deutlich lesbar ist.

Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus monatlich 70 Pfg. Bei der Geschäftsstelle abgeholt monatlich 60 Pfg. u. wöchentlich 15 Pfg. Bei der Post bestellt und selbst abgeholt vierteljährlich 2.10 Mk., monatlich 70 Pfg. Durch den Briefträger frei ins Haus vierteljährlich [illegible] Mk., monatlich [illegible] Pfg. Erscheint täglich in den Mittagsstunden, mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen. Unsere Zeitungsträger und Ausgabestellen, sowie alle Postanstalten und Briefträger nehmen Bestellungen entgegen.

Nr. 268. Freitag, den 17. November 1916. 11. Jahrgang.

Ein englischer Angriff bei Beaucourt gescheitert.

Ein vielsagendes französisches Bekenntnis. — Erzherzog Carl Mitregent von Oesterreich-Ungarn! — Günstiger Stand der Kämpfe östlich von Görz. — Rußland und die Wiederaufrichtung Polens.

Der amtliche Kriegsbericht von heute

(Amtlich). Großes Hauptquartier, 17. Nov. vorm.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Rupprecht

Auf beiden Sommeufern kam es zeitweilig zu sehr starkem Artilleriekampf.

Gegen Abend erfolgte ein englischer Angriff bei Beaucourt, dessen Vorbereitungsfeuer auch auf das südliche Ancreufer übergriff. Er scheiterte ebenso wie ein Nachtangriff westlich von Le Sars.

Am Wege Flers—Thilloy wurden durch das Garde-Grenadierregiment Nr 5 bei Säuberung eines Engländernestes fünf Maschinengewehre erbeutet.

Französische Vorstöße beiderseits von Sailly-Saillisel brachten dem Angreifer keinerlei Erfolg.

Am Tage und während der Nacht war die beiderseitige Fliegertätigkeit rege.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generals Prinzen Leopold von Bayern.

Die Gefechtstätigkeit zwischen Meer und Karpathen blieb gering.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Im Gyergyo-Gebirge auf den Höhen östlich des Putnatales leistet der Russe unseren Angriffen zähen Widerstand.

An der Front östlich von Kezdivasarhely wurde von dem oft bewährten bayrischen Reserve-Infanterie-Regiment 19 der Gipfel des Runcul Mr. im Sturm genommen und gegen starke Angriffe behauptet. Westlich der Predealstraße brachen deutsche und österreichisch-ungarische Truppen in die rumänische Stellung ein.

Die unter dem Befehl des Generalleutnants Krafft von Delmensingen südlich des Roten-Turm-Passes vordringenden Truppen konnten als Ergebnis ihrer siegreichen Kämpfe 10 Offiziere, über 1500 Mann als gefangen zurückführen. An anderen Stellen der Siebenbürgischen Front wurden außerdem über 650 Rumänen gefangengenommen und zwei Maschinengewehre erbeutet.

Nach Meldungen der Truppen beteiligt sich die rumänische Bevölkerung am Kampfe.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Bei Silistria lebhafteres Feuer als an dem Vortage.

Mazedonische Front.

Zwischen Malik und Prespa-See am Westrande der Ebene von Monastir und an den Höhen nordöstlich von Tegel (Cernabogen) sind neue starke Angriffe der Ententetruppen zurückgewiesen.

Der erste Generalquartiermeister
(W. T. B). Ludendorff.

Geist unseres Heeres.

Von Walter Bloem, Hauptmann im Felde.

Zwei und ein viertel Jahr nun, siebenundzwanzig lange, harte Monate — und immer noch derselbe Geist, immer noch. Es ist längst nicht mehr das alte Heer. Von den Führern wie von den Mannen, die in der ersten Augustwoche 1914 hinausstürmten, den Feind von der Heimat Marken zu scheuchen — wie wenige findest Du noch! Ein neues Geschlecht von Streitern ist erst mitten im Kriege herangezogen worden: unsere Rekruten, von denen gar mancher graues Haar und nicht mehr ganz jugendlich gelenke Knochen hatte, als er zum ersten Mal lernen mußte, was Stillgestanden! und was Weggetreten! bedeutet, und was alles zwischen diesen zwei Kommandos in den werdenden Soldaten hineingebracht und aus ihm herausgeholt werden kann. Es wäre wohl höchst wünschenswert, ob auch kaum durchführbar, wenn eine Statistik aufgemacht würde, die nachwiese, wie viel aufs Hundert der deutschen Soldaten, welche die Front des dritten Kriegswinters bilden, Soldat gewesen sind schon vor dem Kriege. Dann erst würden wir sie ganz erkennen, die überwältigende Hingabe unseres Volkes an seinen heiligen Errettungskrieg: wenn wir sähen, wie ungeheuer viele unter den Kämpfern von heute erst im Kriege Soldaten wurden, zum Teil auf ihre alten Tage. Nicht der altgediente, gelernte Soldat: der Rekrut, der junge Ersatzrekrut wie der graue Landsturmmann, die haben's am schwersten in diesem Kriege. Und dennoch: auch sie durchstürmt und durchläutert der Geist, der eine, wunderbare Geist unseres Heeres! Seht sie euch an, die wetterharten Gesichter unter unserem prachtvollen neuen Stahlhelm, in ihren geflickten verdreckten, verblichenen Wämsern, im schweren Schritt ihrer klobigen Nagelstiefel — seht sie euch an! Aus dem einen und gleichen knorrigen Eichenholz geschnitzt, so stehn sie in Reih und Glied, und sind doch so unendlich verschiedenen Wesens von Haus aus, wie eben die hundert Stände und Klassen eines hochentwickelten, reichgegliederten Volkes! Aber weit hinter sich haben sie gelassen, was daheim sie unterschied und trennte. Hier gilt nur eine Tüchtigkeit: die soldatische; hier gibts nur einen Beruf: den Feind in den Staub zu zwingen!

Ein hartes Handwerk, das sie treiben, nun schon jahrelang. Menschenmord! Wie viele sind denn unter ihnen, die im Frieden imstande gewesen wären, das Blut eines Mitmenschen zu vergießen und wär's der bitterste Widersacher gewesen? Und nun schleicht das auf Patrouillen durch Hecken und Schlüfte, lauert in Granattrichtern, lauert an Drahtverhauen, um den achtlosen Gegner kampfunfähig zu machen, — nun hockt das am Maschinengewehr und leitet mit scharfem Blick, mit harter Faust den todesausspritzenden Feuerstrahl in anstürmende Feindeshaufen. Und ist dabei im Herzen noch immer der gleiche Schlag: der unsäglich gutmütige, friedfertige, heimwehkranke deutsche Mann, der nichts heißer ersehnt als dies: zurückkehren zu dürfen so schnell als möglich zu Weib und Kind, an die Hobelbank und an den Pflug, an die Maschine und in den Bergwerksstollen — zu Heim und Arbeit, Heim und Arbeit! Wer von uns wußte denn vordem so recht, was das beides ihm, uns allen bedeutet? Wir wissens, wir, die wir es entbehren müssen ins dritte Jahr nun schon, um euretwillen, die ihr daheim jammert, weil ihr keine Butter habt, und euch befehdet in erbärmlichen Fehden, während wir Schulter an Schulter euch verteidigen wider den Ansturm der Welt! Und nicht allein die Kämpfer, die Gewehr und Handgranaten führen, die das Geschoß ins Rohr des Mörsers wuchten — sie nicht allein sind's, die mit ihren Leibern die Heimat decken. Seht die Kolonnenführer in ihren kotbespritzten Pelzen, hoch auf dem Kutschbock, die Pfeife im Munde, die Schirmmütze über dem verwetterten Gesicht — ! Geduldig fahren sie Tag um Tag und Nacht um Nacht fürbaß in Glut und Schnee, in Dreck und Sturm, daß die Kanone nicht des stählernen Fraßes, der Magen der Kameraden nicht der wärmenden Atzung entbehre. Und wie unzählige von ihnen hat in ihrer stillen, unscheinbaren Arbeit die überfliegende Kugel gefaßt, die Granate zerrissen! Seht die geschickten Hände der Sanitäter, die mitten im Kugelschauer die wunden Kameraden verbinden, seht die wackeren Schipper, die waffenlos zwischen einhauenden Granaten Stellungen bauen als Rückhalt der vordersten Linie — seht sie alle, alle, die scheinlos, ungenannt, ungesehen, unbekreuzt mitschaffen am heiligen Werk der Rettung des Vaterlandes! Ja, der Rettung. Nicht um Ruhmes und Ländergewinn sind wir ausgezogen, Gott weiß es. Aber um der Not des ringenden Vaterlandes willen sind wir eingedrungen tief in die Länder unserer Widersacher, haben sie mit unserem Blute gedüngt, haben viele hunderttausend Kreuze hier draußen errichtet über den Gräbern unserer lieben Toten. Ist das ungeschehen zu machen? Kriegsrecht bleibt Kriegsrecht. Doch hiervon zu reden ist noch nicht der Tag. Der Feldgraue will nicht erobern, aber was er mit dem Schwert errang, das wird er nicht räumen ohne Sinn und Gewinn. Alles hat der Soldat hinter sich geworfen, alles, woran seine Seele hing und hängt in schmerzlicher, verlangender Liebe. Er weiß, es muß sein — wenn ihm nicht dies alles besudelt, geschändet, zertreten werden soll. Millionen sind's, die also denken, also tun. Heimat, du bist in guter Hut.

Ein vielsagendes französisches Bekenntnis.

Der frühere französische Kriegsminister Millerand hielt, wie wir dem Nieuwe Haarlemsche Courant vom 11. November entnehmen, am 29. Oktober in Versailles eine Rede, worin er u. a. erklärte: Frankreich hat gesagt, daß Deutschland durch Belgien und Luxemburg aufmarschieren würde. Die französischen Gegenmaßnahmen waren schon immer darauf berechnet. Hätten wir nur vier Tage mehr Zeit gehabt, dann würden die Deutschen weder Belgien noch Frankreich betreten haben. Die großen Manöver im Jahre 1912 an der elsaß-lothringischen Grenze, welche auch Großfürst Nikolai Nikolajewitsch besuchte, beruhten ganz und gar auf der Basis der gegenwärtigen Umstände. Die Generale Joffre, Michel und Pau haben damals die kommenden Ereignisse genau vorausgesehen.

In Verbindung mit der russischen Mobilmachungsanweisung von 1912, worin die Verkündung der Mobilisation zugleich auch als die Verkündung des Krieges gegen Deutschland bezeichnet wurde, ist dies, wie die Nordd. Allg. Ztg. bemerkt, eine wahrlich sehr bemerkenswerte Aeußerung!

•

Zu der Erstürmung französischer Stellungen an der Somme.

Bei allem Bemühen, den deutschen Fortschritten nördlich und südlich der Somme größeren taktischen Wert abzusprechen, enthalten die aus dem französischen Hauptquartier stammenden Noten doch das Eingeständnis, daß unter den in deutschen Besitz gelangten Geländestücken die beiden vielumstrittenen Hauptzugänge zum Pierre-Vaast-Walde sich befinden, daß ferner der jüngst mit furchtbaren französischen Opfern erkaufte Besitz einer der wichtigsten Sommestellungen (Pressoire-Ost) nunmehr ein deutscher Stützpunkt geworden ist. Der Gesamtausgang bietet der Fachkritik neuerlich Anlaß, auf die enormen Schwierigkeiten der Heeresgruppe Foch gegenüber dem ebenso gewandten wie hartnäckigen deutschen Verteidiger hinzuweisen.

Die Unverwüstlichkeit der deutschen Truppen an der Somme.

Die Pariser Nachrichten melden aus London: Alle englischen Kriegsberichterstatter an der Sommefront berichten in den Londoner Zeitungen, daß nach viermonatigem Kampfe die deutschen Truppen noch immer eine unerwartete Stärke und Festigkeit zeigten und noch jetzt den Eindruck von Elitetruppen machten.

Verbreiterung der englischen Front im Westen.

Der Militärkritiker des Petit Parisien schreibt den Neuen Züricher Nachrichten zufolge, daß es immer notwendiger wird, daß die Engländer die Verteidigung eines weiteren Stückes der Westfront übernehmen, um die Erschöpfung der Franzosen zu verhindern. England verteidige auch jetzt nur eine Strecke von 160 Kilometer, während die Franzosen 580 Kilometer zu verteidigen hätten.

•

Friedensanfrage im Unterhaus.

Im Unterhaus sagte der Schatzkanzler, daß die deutschen Beamten der Deutschen Bank, der Dresdner Bank und der Diskonto-Gesellschaft in London so bald als möglich wieder in diesen Instituten beschäftigt werden sollen. Auf eine Anfrage Masons, ob eine Debatte über die Beendigung des Krieges und die Vorschläge des deutschen Reichskanzlers stattfinden könne, erwiderte Bonar Law: Mir ist nichts bekannt, daß der deutsche Reichskanzler Friedensbedingungen vorgeschlagen hat, die nicht auf der Anerkennung des deutschen Sieges beruhten, und ich bin überzeugt, daß die überwiegende Mehrheit des Hauses mit mir übereinstimmt, daß eine solche Erörterung im gegenwärtigen Augenblick keinem nützlichen Zweck dienen könnte. (W. T. B.).

Rücktritt Balfours?

Dem B. T. wird aus dem Haag gemeldet: Die Kritiken an der britischen Admiralität, die hauptsächlich in der Northcliffe-Presse und in der Morning Post zum Ausdruck kamen, haben in Verbindung mit den schwebenden Streitigkeiten zwischen dem britischen Kriegsministerium und der Admiralität über die Leitung des Flugwesens den Marineminister Balfour veranlaßt, demnächst als Marineminister abzudanken, da das Marineministerium in Sachen des Flugwesens gegenüber dem Kriegsministerium wahrscheinlich nachgeben muß. Die Versuche, durch ein Kompromiß die

SLUB
Wir führen Wissen.